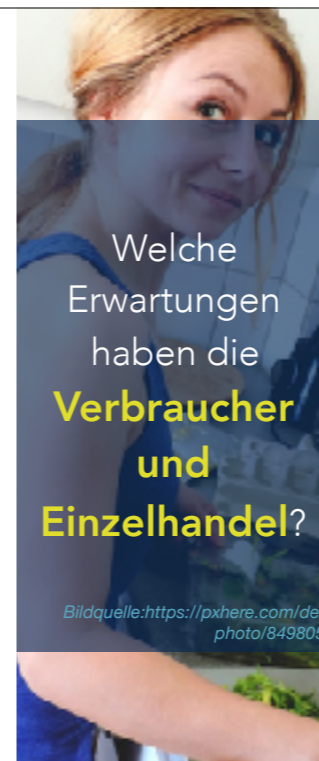




Wir können nicht von Luft und Liebe leben.
Bauernhofromantik eine Illusion?

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/56801>





Zahlen und Fakten rund um die Landwirtschaft.

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/1449245>




Fast **1 Million** Menschen
erzeugen in rund
275.400 Betrieben
Waren im Wert von mehr als
50 Milliarden Euro
im Jahr.

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/1073454>
Quelle: Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung



- Trotz dichter Besiedlung wird die Hälfte der Landesfläche landwirtschaftlich genutzt.
 - Deutschland Gesamt: 100% = 35,7 Mio Ha
 - Landwirtschaft: 47%
 - 13% Grünland = 4,7 Mio Ha
 - 34% Ackerland und Dauerkulturen = 12 Mio Ha
 - 31% Wälder = 11 Mio Ha
 - 22% Siedlungsraum = 8 Mio Ha

Quelle: Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung



Unsere Landwirtschaft deckt
theoretisch rund **9/10**
unseres Bedarfes an
Lebensmitteln.

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/799862>

Quelle: Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung



- Die deutsche Landwirtschaft gehört zu den vier größten Erzeugern in der Europäischen Union.
- Dieser Erfolg beruht vor allem auf der Tierhaltung
 - Um die über 200 Millionen Nutztiere zu ernähren, wachsen auf rund 60 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche Futtermittel, etwa Mais oder Weizen.

Quelle: Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung



- Die deutsche Landwirtschaft erzielte mit Schweinen im Durchschnitt der Jahre 2014 bis 2016 einen Produktionswert von knapp **7 Milliarden Euro**.
- Damit ist Deutschland Europas größter Schweinefleischerzeuger und nimmt global Platz 3, nach den USA und China ein.

Quelle: Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung



- Deutschland ist Europas größter Milcherzeuger.
- Nach Frankreich der zweitgrößte Erzeuger von Rind- und Kalbfleisch.
- Etwa 26 % ihres Produktionswertes erwirtschaften die deutschen Landwirte mit der Milch und dem Fleisch der Rinder
 - Das entsprach 2014 bis 2016 ø 14 Milliarden €
 - Mehr als zwei Drittel davon, rund 10 Milliarden Euro, entfielen auf die **Milch**.

Quelle: Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung



- Bei Milch oder Fleisch führen wir größere Mengen aus, als wir einführen – diese Exporte gehen vor allem in andere EU-Länder.
- Obst und Gemüse werden in größerem Umfang eingeführt.
- Die deutsche Landwirtschaft exportiert rund ein Drittel ihrer Gesamtproduktion.
 - Im Saldo ist Deutschland aber Nettoimporteur, d. h. wir importieren mehr als wir exportieren.

Quelle: Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung



Fazit:

- ➔ Tierhaltung ist das Rückgrat unserer Landwirtschaft.
 - Wir sind der drittgrößte Schweinefleischerzeuger der Welt.
 - Europas größter Milcherzeuger.
 - Rund 60 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche wird für Futtermittel verwendet.
- ➔ Theoretisch können wir 9/10 unseres Bedarfes decken sind dennoch drittgrößter Nettoimporteur der Welt.

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/1048523>



Welche Erwartungen hat Staat und
Wirtschaft an die Landwirtschaft?

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/630580>



- Die Wichtigste Aufgabe des Staates ist es, zunächst für die Grundbedürfnisse des Volkes zu sorgen.
- Wie er das macht, steht ihm weitestgehend frei.
- Nimmt ein Land an der globalen Marktwirtschaft teil, so kommt es immer zu Abhängigkeiten.
- Es gilt also ein gesundes Gleichgewicht zwischen Im- und Export zu finden um sich nicht erpressbar zu machen.



- Landwirte in Europa müssen gerade in den Bereichen Umwelt-, Tier- und Verbraucherschutz deutlich höhere Standards einhalten, als ihre Kollegen in anderen Teilen der Welt.
 - *Quelle: Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung*
- Wenn auch Moralisch und Ethisch richtig, ein enormer Nachteil im globalen Wettbewerb.



- Agrarförderung in Deutschland von 2014 bis 2020 jährlich rund **6,2 Milliarden Euro** an EU-Mitteln zur Verfügung.
 - Direktzahlungen sind der wichtigste Posten.
 - Pauschale pro Hektar – egal was und wie viel er erzeugt = 289 €
 - 30 % der Direktzahlungen erhalten Landwirte nur dann, wenn sie bestimmte, dem Klima- und Umweltschutz förderliche Methoden einhalten, die über die bestehenden Standards hinausgehen.

Quelle: Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung



Die **Marktwirtschaft**
orientiert sich extrem zeitnah
an Angebot und Nachfrage.
Ihr ist es egal, dass
Landwirtschaft größtenteils
verderbliche Güter in
langen Produktionszyklen
produziert.

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/1166972>

- Milch, Fleisch, Gemüse etc. können nicht lange gelagert werden, bevor sie verkauft oder weiterverarbeitet werden.
- Hinzu kommt, dass viele Erzeugnisse Ernte-Zyklen unterworfen sind z.B: Getreide.
- Auch in der Tierhaltung können nicht einfach Produktionsmengen gedrosselt und spontan wieder gesteigert werden.
- Die weiterverarbeitende Industrie, über die die Waren an den Verbraucher kommt hingegen, kann auf Schwankungen des Marktes reagieren und tut dies auch.



- 90 Sekunden durchschnittlicher bezahlter Arbeitszeit reichen, um sich einen Liter im Laden kaufen zu können.
- Und die Schwankungen im Milchpreis können unheimlich schnell sein.
 - Anfang Mai 2016 kam es zu einem Preisverfall um rund zehn Prozent binnen nicht einmal drei Wochen. Darauf können Landwirte nicht spontan reagieren – Kühe hören ja nicht auf Milch zu geben, weil der Milchpreis gerade im Keller ist.

Quelle: Die Welt



- Zwei Trends wirken in Richtung Überangebot und sinkende Preise:
- Die Exportnachfrage läuft nicht mehr so rund früher, während die Milcherzeugung weiter hoch bleibt.
 - China sitzt auf großen Mengen Milchpulver, die in den Boomjahren 2013 und 2014 importiert wurden und nun im Abschwung schwer absetzbar sind.
 - Russland hat auf die EU-Sanktionen mit einem Importverbot für Molkereiprodukte reagiert
 - auch in den Golfstaaten läuft der Absatz langsamer, seitdem die Einnahmen mit den Ölpreisen schrumpfen.
- Im Export stoßen deutsche Molkereien zudem auf potente Weltmarkt-Konkurrenten wie die USA und Neuseeland.

Quelle: Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung



- Aber auch auf Trends kann die Landwirtschaft nur langfristig reagieren.
 - Im Jahr 2014 erreichte der Milchkuh-Bestand in Deutschland mit 4,3 Millionen Tieren den höchsten Stand seit über zehn Jahren (bei einem Erzeugerpreis von damals 40 Cent).
 - Zugleich werden die einzelnen Kühe auf immer höhere Milchleistungen getrimmt. Derzeit schafft jedes Tier pro Jahr 7.620 Liter durchschnittlich, also fast 21 Liter pro Tag und es hört nicht einfach damit auf, weil der Marktpreis gerade schlecht ist.

Quelle: Die Welt



Eine Milchkuh wird

Ø 5 Jahre alt.

Ø 3 Jahre bringt sie
Milchertrag. Heißt eine
Erhöhung des Bestandes
benötigt in etwa 2 Jahre
Vorlaufzeit.

<https://pxhere.com/de/photo/976847>



Fazit:

- ➔ Unsere Landwirtschaft ist aufgrund hoher gesetzlicher Standards global nicht wettbewerbsfähig.
- ➔ Als Ausgleich für die hohen gesetzlicher Standards wird die Landwirtschaft subventioniert.
- ➔ Das Spannungsfeld zwischen den schnellen Zyklen der Marktwirtschaft und den langen Produktionszyklen der Landwirtschaft ist kaum lösbar.

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/1048523>




Welche Erwartungen haben Verbraucher
und Einzelhandel?

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/849805>



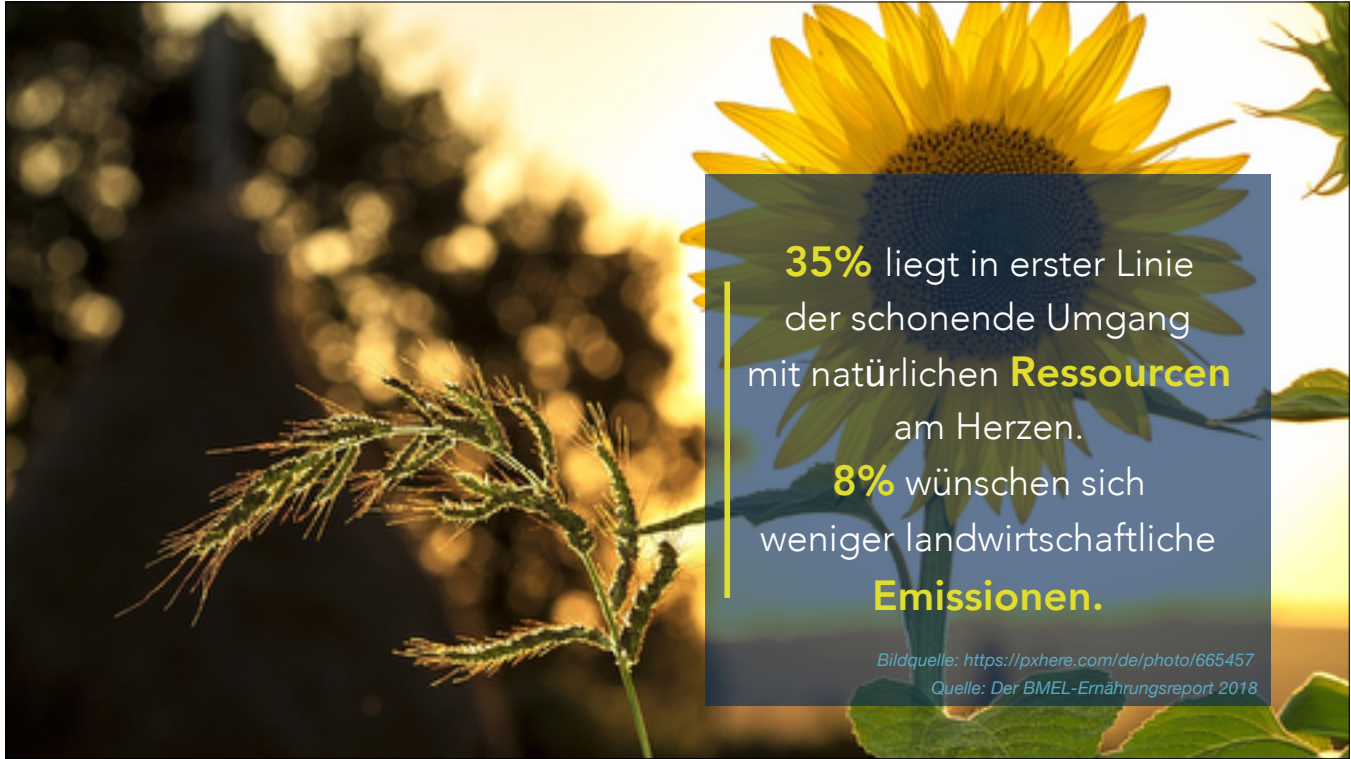
62% der Konsumenten
erwarten, dass Landwirte
Lebensmittel
von hoher Qualität
erzeugen.

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/799862>
Quelle: Der BMEL-Ernährungsreport 2018



66 % erwarten,
dass die **Tiere artgerecht**
gehalten werden.
90% sind bereit mehr zu
bezahlen, wenn die Tiere
besser gehalten werden,
als die Gesetze vorschreiben

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/177590>
Quelle: Der BMEL-Ernährungsreport 2018



35% liegt in erster Linie
der schonende Umgang
mit natürlichen **Ressourcen**
am Herzen.

8% wünschen sich
weniger landwirtschaftliche
Emissionen.

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/665457>

Quelle: Der BMEL-Ernährungsreport 2018



78%

der Kunden achten auf
**die Regionalität
von Produkten,**
dafür sind sie auch bereit,
mehr zu zahlen.

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/1441993>
Quelle: Der BMEL-Ernährungsreport 2018



57 % der Käufer
achten auf **preiswerte
Lebensmittel.**

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/994381>
Quelle: Der BMEL-Ernährungsreport 2018





- Egal ob Milch, Käse, Eier oder Obst: Viele Lebensmittel sind in den vergangenen zwölf Monaten deutlich teurer geworden.
- Der Preisanstieg liegt nach Angaben des Statistischen Bundesamtes mit rund 3% Prozent fast doppelt so hoch wie die allgemeine Inflationsrate.
 - Ein Grund dafür: Die Zeit der großen Rotstift-Aktionen ist vorbei.
- "Der Preiskampf im deutschen Lebensmittelhandel ist abgeflaut", berichtet Matthias Queck von Retailytics, der Analystengruppe der "Lebensmittel Zeitung". "Weder die Discounter noch die Supermärkte haben im Moment ein Interesse daran, unnötig preisaggressiv aufzutreten."

Quelle https://rp-online.de/wirtschaft/lebensmittel-werden-2018-in-deutschland-teurer-preiskampf-ade_aid-19428021



Fazit:

- ➔ Der Konsument wird mündiger, Nachhaltigkeit spielt eine immer größere Rolle und er ist auch bereit mehr dafür zu bezahlen.
- ➔ Als Reaktion flaut auch der Preiskampf im Deutschen Lebensmitteleinzelhandel ab.
- ➔ Hält sich der Trend, schlägt sich dies mit dem zyklisch bedingtem Zeitversatz auch in der Art und Weise nieder, wie Produkte in der Landwirtschaft produziert werden.

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/1048523>



Wie gehen Landwirte mit den Erwartungen
um und was wollen sie selber?

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/1073454>



- Durch den technischen Fortschritt konnte die Arbeit auf dem Feld und im Stall von einem Bruchteil der früher benötigten Arbeitskräfte erledigt werden.
- Der Modernisierungsschub bedeutete aber auch, dass die Landwirtschaft zu einem kapitalintensiven Geschäft wurde.
 - Nicht für jeden Landwirt lohnte sich die Investition in teure Landmaschinen.
- Die Folge war ein Wachstumsprozess, der bis heute anhält: Dort, wo aus unterschiedlichen Gründen keine ausreichende Zukunftsperspektive vorhanden ist, entscheiden Inhaber, ihren Betrieb nicht weiterzuführen.
- Wachstumsorientierte Betriebe übernehmen die frei werdenden Flächen und bauen ihre Erzeugungsgrundlagen damit weiter aus.

Quelle: Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung



- Neun von zehn landwirtschaftlichen Betrieben werden von den Besitzern selbst geführt.
 - Das Bild vom Bauern, der gemeinsam mit seiner Familie den Hof bewirtschaftet, entspricht also in knapp 90 % der landwirtschaftlichen Betriebe durchaus der Realität.
- In der öffentlichen Diskussion wird die Betriebsgröße mitunter zum entscheidenden Kriterium stilisiert.
 - Große Betriebe stünden demnach für die „industrielle Landwirtschaft“, kleine für die „bäuerliche Landwirtschaft“, die sich mehr um die Umwelt und das Wohl der Tiere sorgt.
 - Wissenschaftlich lässt sich ein solcher Zusammenhang nicht belegen.
- Investitionen, die einer umweltverträglicheren Bewirtschaftung oder dem Tierwohl zugutekommen, sind, wie alle Investitionen, von rentableren Betrieben leichter zu leisten.
- Nicht die Betriebsgröße ist daher ausschlaggebend für die Qualität der Produkte oder die Umwelt- bzw. Tierfreundlichkeit der Produktionsweise. Entscheidend sind in hohem Maße das Können und das Engagement der Betriebsleitung.

Quelle: Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung



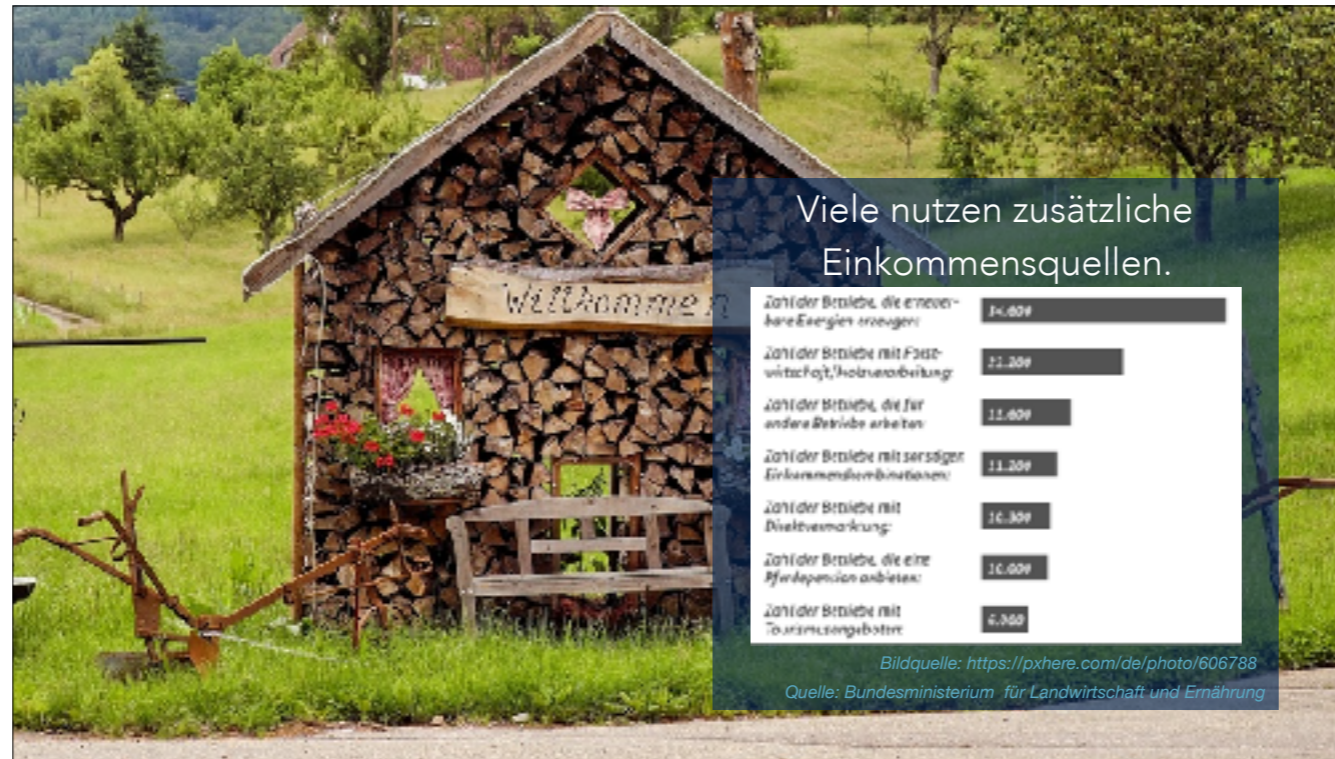
- Die gesetzlichen Vorgaben innerhalb der EU sind im internationalen Vergleich streng.
 - Sie verpflichten alle Landwirte dazu, Standards einzuhalten, die den Umweltschutz, den Tierschutz, den Arbeitsschutz und den Verbraucherschutz betreffen.
- Ob ein Landwirt seinen Tieren über die tierschutzrechtlichen Mindestanforderungen hinausgehende, besonders tiergerechte Bedingungen bietet, ist für den Verbraucher beim Kauf von Lebensmitteln tierischer Herkunft nicht so einfach erkennbar.
 - Deshalb arbeitet das BMEL derzeit intensiv an der Einführung eines dreistufigen staatlichen Tierwohlkennzeichens, mit dem Lebensmittel aus besonders tiergerechten Haltungssystemen gelabelt und beim Einkauf schnell und verlässlich identifiziert werden können.

Quelle: Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung



- Zur Erinnerung, die Durchschnittlichen Subventionen liegen bei 33.817 €
- Umgerechnet auf jede Arbeitskraft resultiert daraus ein Einkommen von rund 32.000 €.
- Klein- und Nebenerwerbsbetriebe kommen auf ein deutlich geringeres Einkommen aus Landwirtschaft: Im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre rund 15.100 €
- Davon müssen aber nicht nur die Aufwendungen für den Lebensunterhalt oder die Alterssicherung bestritten werden, sondern auch Rücklagen für künftige Investitionen gebildet oder Betriebsschulden getilgt werden.

Quelle: Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung



- Fast die Hälfte der Landwirte lebt hauptsächlich von der Landwirtschaft.
- Über die Hälfte – 2016 waren es 52 % – werden im Nebenerwerb bewirtschaftet
- Landwirte, die ihren Betrieb im Haupterwerb führen, versuchen heute oft jenseits des Kerngeschäfts zusätzliche Einnahmen zu erzielen:
 - Sie vermarkten selbst erzeugte Waren wie Gemüse, Käse oder Wurst in Hofläden, bieten Urlaub auf dem Bauernhof an oder erzeugen erneuerbare Energien in der eigenen Biogasanlage.

Quelle: Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung



Wichtigste zusätzliche
Einkommensquelle:
Flächen zur Errichtung von
Windrädern oder
Solaranlagen zur Verfügung
stellen, vor allem aber
Biomasse produzieren.

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/780544>

Quelle: Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung



Biomasse ist der wichtigste
erneuerbare Energieträger
in Deutschland:
Mit einem Anteil am
Primärenergieverbrauch von
7,1 Prozent
im Jahr 2017.

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/1291554>

Quelle: Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung

Anteil von Biomasse in der:

- Stromerzeugung: 7,7%
- Wärmeverbrauch: 11,6%
- Kraftstoffverbrauch: 5,2%

Damit trägt die Bioenergie ganz maßgeblich zur Einsparung von Treibhausgasen und so zum Klimaschutz bei.

Quelle: Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung



Rund **10,7%** betreiben
ökologischen Landbau.
Sie bewirtschaften 8,2 % der
landwirtschaftlich genutzten
Fläche.

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/750833>

Quelle: Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung

- Rund 4% Prozent der Hühner und 1% Prozent der Schweine werden in Deutschland ökologisch gehalten.
- Der Anteil von Bio-Produkten, den die Verbraucher nachfragen, beläuft sich inzwischen – gemessen am Umsatz von Lebensmitteln insgesamt – auf etwa 5,2 %.

Quelle: Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung



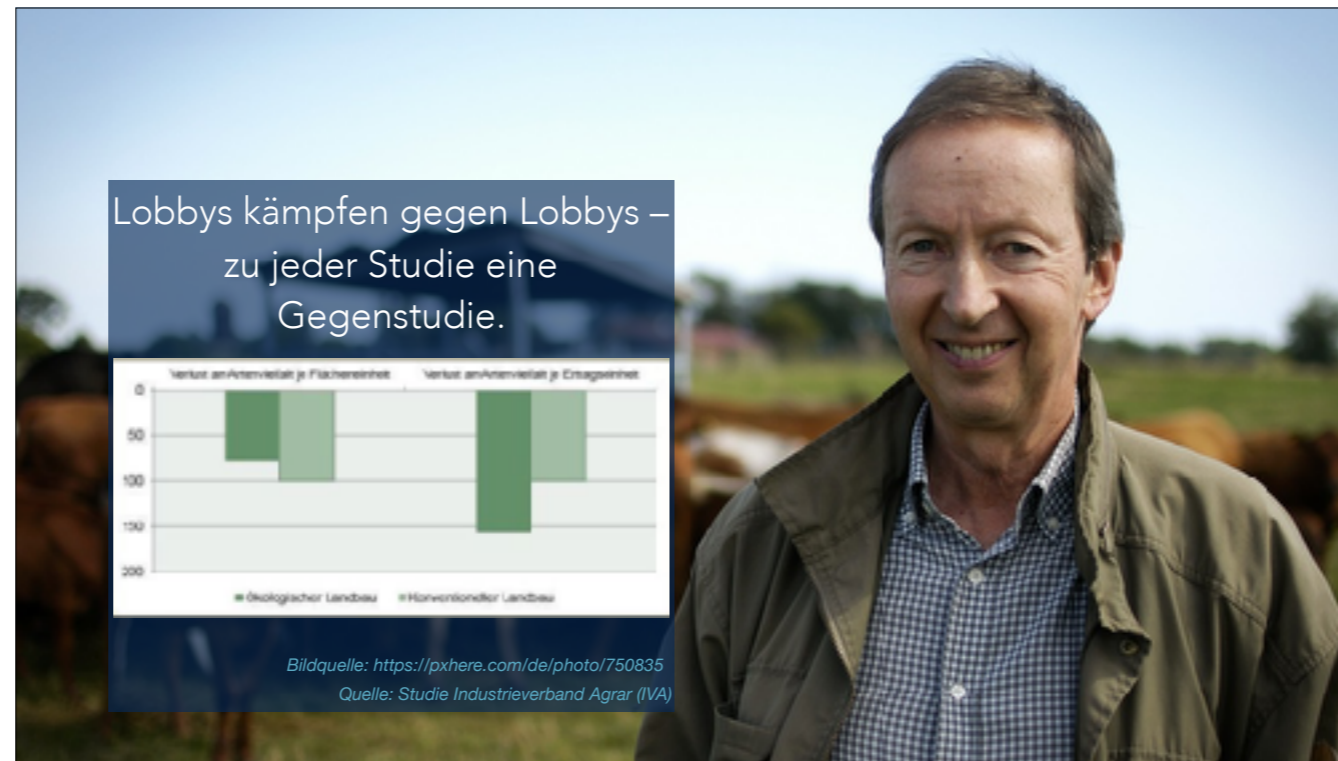
- Die Erntemengen liegen zum Beispiel bei Weizen oder Kartoffeln bei etwa der Hälfte.
- Die Milchleistung der Kühe bei 90 %
- Zusätzliche Zahlungen der öffentlichen Hand gleichen geringere Einkommen aus
 - Die Prämien für den ökologischen Landbau belaufen sich im Durchschnitt auf 217 Euro je Hektar (2016/17).
- Gemüse, Fleisch und verarbeitete Produkte aus ökologischem Anbau stehen bei Verbrauchern hoch im Kurs. Die schnell wachsende Nachfrage nach Bioprodukten soll noch stärker von heimischen Bio-Landwirten gedeckt werden.
- Ziel der Bundesregierung ist, den Ökolandbau bis 2030 auf 20 % auszubauen

Quelle: Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung



- „Landwirtschaft steht mit dem Rücken zur Wand, weil wir heute in der Gesellschaft für Probleme verantwortlich gemacht werden, die eigentlich nicht durch die Landwirtschaft hervorgerufen worden sind, sondern durch Meinungsmache von NGOs und Organisationen, die eine andere Landwirtschaft wollen.“
 - Hubert Pauly ist Winzer im Ahrtal, Theo Brauweiler betreibt Ackerbau bei Siegburg. Sie fühlen sich, wie so viele Landwirte, zu Unrecht an den Pranger gestellt.

Quelle: https://www.deutschlandfunk.de/eu-agrarpolitik-unter-reformdruck-ringern-um-die-zukunft-der.724.de.html?dram:article_id=419234



- Schon als Verbraucher ist es schwer sich ein Bild zu machen, welcher Weg nun der Bessere ist.
- Im Zuge meiner Recherche zeigte sich mir Folgendes Bild:
 - Es gibt die zwei große Lobbys die Umweltverbände und die Agrarverbände.
 - Erstere argumentieren teils sehr populistisch rein aus der Sicht des Umwelt- und Tier- und Verbraucherschutzes, lassen dabei marktwirtschaftliche Überlegungen, globale wirtschaftliche und politische Abhängigkeiten oft außer acht. Auch fehlt fast gänzlich die Betrachtung, dass Bauern Unternehmer sind, die nach unternehmerischen Regeln und Gesichtspunkten über Investitionen entscheiden.
 - Die Agrar-Verbände hingegen haben sich in eine defensive Abwehrhaltung begeben und betrachten das Thema fast ausschließlich unter marktwirtschaftlichen und unternehmerischen Gesichtspunkten.



- Folgende Kernaussagen lassen sich aus den Antworten ableiten:
 - Die Wirtschaftlichkeit des Betriebs darf nicht beeinträchtigt werden.
 - Die Sicherheit über den Fortbestand der Programme in der bestehenden Form sowie die Sicherheit bezüglich der Kenntnis von Auflagen werden als unzureichend angesehen.
 - Die Notwendigkeit von Sanktionen wird anerkannt, es herrscht jedoch große Angst vor Anlastungen bei unbewussten/nicht zu verhindernden Verstößen (z. B. witterungsbedingt).
 - Mehr Flexibilität bei Bearbeitungsterminen, Abmessungen und der generellen Ausgestaltung der Maßnahmen ist eine zentrale Forderung der Befragten.
 - Ein wichtiges Anliegen aller Beteiligten ist es, die Ziele und Erfolge der Maßnahmen verstärkt durch Beratung und Öffentlichkeitsarbeit zu kommunizieren.
 - Die Verbesserung des Images des eigenen Betriebs und der Landwirtschaft allgemein stellt ein wichtiges Motiv der Befragten für die Umsetzung von Maßnahmen dar.

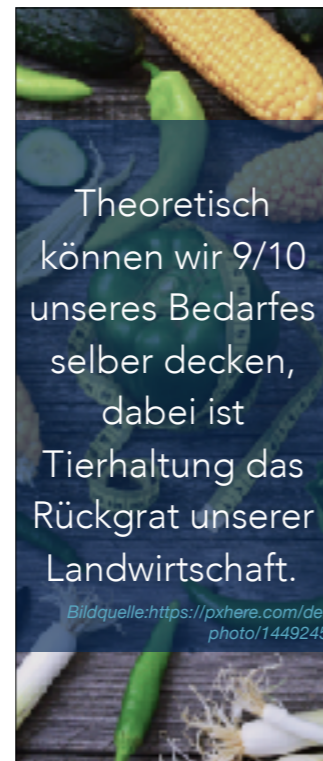
Quelle: „F.R.A.N.Z. – Für Ressourcen, Naturschutz und Landwirtschaft mit Zukunft“ wurden 2017 bundesweit Landwirte und Berater zur Umsetzung von Biodiversitätsmaßnahmen in landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland befragt.

The background of the slide is a close-up photograph of various cuts of raw meat, likely beef, showing marbling and texture. The meat is arranged in a somewhat chaotic but organized manner, filling the entire frame.

Fazit:

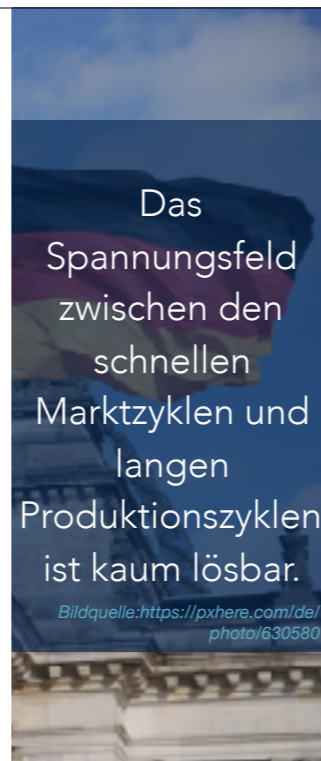
- ➔ In der Landwirtschaft tobt ein Kampf der Lobbys, welcher Entscheidungen auf Basis objektiver Fakten enorm erschwert.
- ➔ Das Bild des bösen profitgetriebenen Landwirtes ist populistisch und kontraproduktiv.
- ➔ Landwirte sind an erster Stelle Unternehmer, so sollten wir sie auch behandeln.

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/1048523>



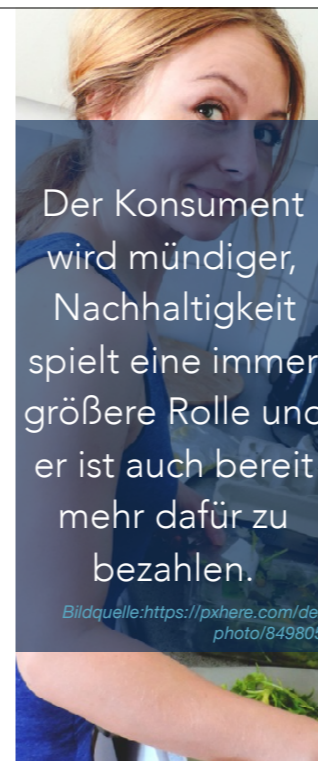
Theoretisch
können wir 9/10
unseres Bedarfes
selber decken,
dabei ist
Tierhaltung das
Rückgrat unserer
Landwirtschaft.

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/1449245>



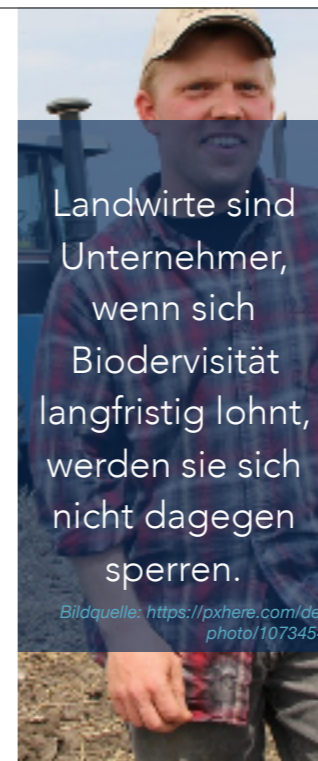
Das
Spannungsfeld
zwischen den
schnellen
Marktzyklen und
langen
Produktionszyklen
ist kaum lösbar.

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/630580>



Der Konsument
wird mündiger,
Nachhaltigkeit
spielt eine immer
größere Rolle und
er ist auch bereit
mehr dafür zu
bezahlen.

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/849805>



Landwirte sind
Unternehmer,
wenn sich
Biodiversität
langfristig lohnt,
werden sie sich
nicht dagegen
sperrern.

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/1073454>



Vielen lieben Dank für's zuhören.
Fragen? Sehr gerne.

Bildquelle: <https://pxhere.com/de/photo/56801>